Zeitschrift: Energie extra
Herausgeber: Bundesamt für Energie; Energie 2000
Band: - (2001)
Heft: 2

Artikel: "Noch mancher Kampf ist auszufechten"
Autor: Kiener, Eduard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638345

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

energie extra

Informationen
Bundesamt für Energie BFE
und EnergieSchweiz

2 · April 2001

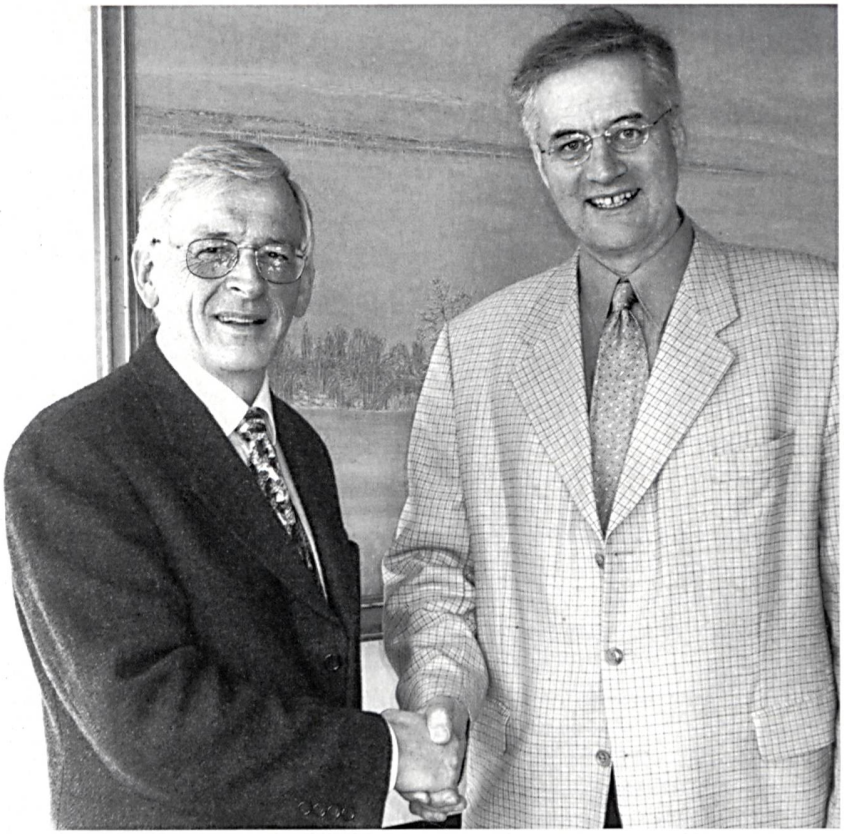
EnergieSchweiz macht mobil
Seiten 2–5

Mobilität: eine Herausforderung an die Forschung
Seiten 7–8

Das Forschungsprogramm Verkehr und Umwelt NFP 41
Seite 10

«Noch mancher Kampf ist auszufechten»

«Noch mancher Kampf ist auszufechten», titelte die Basler Zeitung im ersten Interview nach meiner Wahl zum Direktor des damaligen Eidg. Amtes für Energiewirtschaft im Jahre 1977. In der Tat war meine gesamte Amtszeit von mehr oder weniger heftigen Auseinandersetzungen geprägt. Konsens ist in der Energiepolitik offensichtlich schwieriger zu erzielen als in anderen Politikbereichen. Dies hat auch Bundespräsident Leuenberger bei der Schlussbereinigung des Elektrizitätsmarktgesetzes im Parlament festgehalten, wo er bedauerte, dass im Gegensatz zu anderen von ihm betreuten Gebieten in der Energiepolitik breit getragene Lösungen häufig nicht möglich sind. Auch Dialoge unter Einbezug aller wesentlichen energiepolitischen Akteure haben nur in einzelnen Gebieten Fortschritte gebracht.



Stabübergabe per Händedruck: Dr. Walter Steinmann (rechts) löst Dr. Eduard Kiener (links) ab.

Neben der Atomfrage ist es wohl vor allem die gesellschaftspolitische Relevanz, welche die Energiepolitik so schwierig macht. Die Diskussion um Ziele und Massnahmen ist immer auch ordnungspolitisch geprägt. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, ist doch die Energie als Produktionsfaktor und Konsumgut unverzichtbar.
Die Eckwerte unserer Energiepolitik haben sich im letzten Vierteljahrhundert nicht geändert. Die rationelle Energienutzung und die Förderung neuer erneuerbarer Energien sind weiterhin gültige Postulate. Die 1978 in der Gesamtenergiekonzeption formulierte energiepolitische Zielsetzung – die Energieversorgung soll ausreichend und sicher, volkswirtschaftlich optimal und umweltschonend sein – ist in der Zwischenzeit Verfassungstext geworden. Verändert haben sich glücklicherweise einige An- und Einsichten der energiepolitischen Akteure. Vor 25 Jahren herrschte in gewissen Köpfen die Vorstellung, man solle durch Verknappungen das Energiesparen und die erneuerbaren Energien erzwingen, und small sei von vornherein beautiful. Heute ist die Erkenntnis weit herum vorhanden, dass Wirtschaft und Gesellschaft auf eine gesicherte Energieversorgung angewiesen sind und dass sich Änderungen bei Bereitstellung und Konsum von Energie nur über längere Zeiträume bewerkstelligen lassen.

Fortsetzung Seite 2

Der Bundesrat hat Dr. Walter Steinmann, Leiter des Amtes für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Solothurn, zum neuen Direktor des Bundesamtes für Energie gewählt. Er tritt auf den 1. Juli 2001 die Nachfolge des Ende März altershalber zurückgetretenen Dr. Eduard Kiener an.
Dem scheidenden Direktor ist es gelungen, die politischen, wissenschaftlichen und technischen Grundlagen für die Förderung der erneuerbaren Energien zu legen. Walter Steinmann sieht seine wichtigste Aufgabe darin, die dafür gemeinsam verbindlich fixierten Ziele partnerschaftlich – mit den Kantonen und Gemeinden, der Wirtschaft, den Branchenverbänden und den Konsumenten – zu erreichen. Er ist überzeugt, dass die Energiepolitik nur in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und den Umweltverbänden Erfolg haben kann.

Dr. Walter Steinmann (50) ist Wirtschaftsförderer der ersten Stunde und hat u.a. mit der Lancierung des Wettbewerbs «Technologiestandort Schweiz» und des «Design-Preis Schweiz» vielen Jungunternehmen wichtige Impulse für den Markterfolg gegeben. Bereits 1981 wurde er zum Delegierten für Wirtschaftsförderung des Kantons Basel-Landschaft ernannt und 1988 zum Beauftragten für Wirtschaftsförderung im Kanton Solothurn. Dort übernahm er 1994 das neu geschaffene Amt für Wirtschaft und Arbeit, dem auch die kantonale Energiefachstelle angegliedert ist. Zuvor war Walter Steinmann, der in Zürich und Konstanz Volks- und Betriebswirtschaft studiert hat, Assistent an der Uni Zürich und am ORL-Institut an der ETH Zürich. Walter Steinmann ist Vater von zwei Kindern und wohnt im Kanton Solothurn.

energieschweiz

Fortsetzung von Seite 1

Energiepolitik braucht langen Atem. Die für die schweizerische Energiepolitik Verantwortlichen müssen auch weiterhin damit leben, dass bei uns der Schritt von der Einsicht in den Handlungsbedarf zum Handeln schon von den institutionellen Gegebenheiten her langwierig ist. EnergieSchweiz, das neue Energieprogramm, lässt mit dem verstärkten Einbezug sämtlicher energiepolitischer Akteure hoffen, dass das Bundesamt für Energie trotz weiterhin bescheidenen finanziellen Mitteln noch mehr Wirkung erzielen kann. Die Energiepolitik hat in den letzten 25 Jahren wesentliche Fortschritte erzielt. Wichtigstes Ereignis war zweifellos die sehr deutliche Annahme des Energieartikels im September 1990, nachdem ein erster Anlauf 1983 leider an einer unheiligen Allianz gescheitert war. Damit konnte, zuerst auf der Grundlage des Energienutzungsbeschlusses, später des Energiegesetzes, mit Energie 2000 ein konsistentes energiepolitisches Programm umgesetzt werden.

Es würde zu weit führen, hier alle wesentlichen Ereignisse des letzten Vierteljahrhunderts darzulegen. Ich möchte aber doch auf einige Erfolge hinweisen: Mit den Kantonen konnte auf der Ebene der Energiedirektoren und jener der Fachstellen eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit aufgebaut und gepflegt werden, die Energieforschung geniesst international hohes Ansehen, die Förderung der neuen erneuerbaren Energien und der rationellen Energienutzung wurde möglich, wenn auch mit zu wenig Mitteln, die Energieinfrastruktur konnte ausgebaut werden, von der Stromerzeugung über die Hochspannungsleitungen bis zu den Pipelines. Schliesslich darf auch vermerkt werden, dass die Rahmenbedingungen, welche Bund und Kantone der Energiewirtschaft bieten, dieser ermöglicht haben, unser Land stets sicher mit Energie zu versorgen – dies ist ja ihre zentrale Aufgabe.

Selbstverständlich sind auch Rückschläge zu vermerken. Etwa das Scheitern der Energieabgaben in der Volksabstimmung vom 24. September 2000 oder die Verzögerungen bei der Entsorgung der radioaktiven Abfälle. Und es gibt gewichtige hängige Geschäfte, wie die Umsetzung des Elektrizitätsmarktgesetzes sowie die parlamentarische Behandlung des Kernenergiegesetzes und der beiden Atominitiativen. Meinem Nachfolger und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünsche ich viel Erfolg bei der Bewältigung ihrer anspruchsvollen Aufgaben. Auch für sie wird gelten: «Noch mancher Kampf ist auszufechten.»

Dr. Eduard Kiener

EnergieSchweiz macht mobil

Mobil = frei sein = Auto fahren? Eine Gleichung, die zunehmend weniger aufgeht, sonst bräuchte es – beispielsweise – keine Verkehrsmeldungen im Autoradio, die allzeit Behinderungen melden, bräuchte es auch keine Plakatkampagnen wie «Genug vom Stau? www.schoeneich.ch» (mit Tipps, wie man mit öffentlichen Verkehrsmitteln, CarSharing und Carpooling, grossräumigen Umfahrungsmöglichkeiten dem «Sanierungsstau» entkommt) oder alle 60 Sekunden ein aktuelles Zustandsbild auf der Internetseite des Baregg-Tunnels …

Mobil ist, wer für sich ein ganzheitliches Mobilitätsmanagement entwickelt, dabei Wohn-, Arbeits- und Freizeitumfeld optimal miteinander verknüpft und so Bahn, Bus, Tram, Velo, Füsse und Auto (ökonomisch und ökologisch sinnvoll) gleichermassen nutzt. Das senkt auch den Verbrauch an fossiler Energie – und bringt uns so der gesetzlich vorgeschriebenen CO_2-Reduktion näher. Also: Mobil = frei sein = Mobilitätsmanagement = umweltschonend = zukunftsfähig.

Denn: Noch immer ist der Verkehr mit einem Drittel der bedeutendste Energieverbraucher der Schweiz, mit Besorgnis erregenden Wachstumsraten: 16,5 Prozent mehr zwischen 1990 und 2000, und das trotz Rezession. Ohne Energie 2000 wäre der Verbrauch noch um ganze 2 Prozent höher. Das Nachfolgeprogramm, EnergieSchweiz, macht Mobilität darum zu einem Schwerpunktthema. Die erprobten und bewährten Mobilitätssysteme werden – gemeinsam mit den geeigneten Partnern – verstärkt weitergeführt: Die Quality Alliance Eco-Drive, der Leistungsträger zur Förderung der energieeffizienten Fahrweise; SchweizMobil, ein Netzwerk für nachhaltige Mobilität in Freizeit und Tourismus; e-mobile, Partner zur Förderung energieeffizienter Fahrzeuge; combimobil, der neu gegründete Leistungsverbund zur Förderung der kombinierten Mobilität, sowie die Aktivitäten der Gemeinden im Rahmen des Labels Energiestadt.

Um sich für die Freiheit des individuellen Mobilitätsmanagements begeistern zu können, um die grundlegende Bedeutung des Verkehrs für die Energie- und Klimapolitik zu verdeutlichen – hier Facts und Figures von der Mobilitäts-Veranstaltung von EnergieSchweiz am 4. März 2001.

Die persönliche Mobilität – auch das ein Thema

Mobilitätsbegeisterte – geballte Informationen – vergnügliches Programm

Gestartet wurde – wo auch sonst – im Verkehrshaus Luzern: da, wo sich die Entwicklungen der Mobilität des 19. und 20. Jahrhunderts mit den Visionen der Zukunft mischen. Durch den Tag führte Felix Walter, Programmleiter des abgeschlossenen Nationalen Forschungsprogrammes Verkehr und Umwelt NFP 41 (siehe Besprechung Seite 10) – unterstützt vom theatralischen Unterhalter «Gonzo», der als mobiler Wegweiser immer einen Schritt voraus war. Mit dabei: namhafte Vertreter aus Politik, Forschung und Wirtschaft; Sekundarschüler, die in einer Projektwoche Mobilitätsmanagement aus dem Effeff heraus gelernt haben; Senioren, die nach dem Motto «Mobil sein – mobil bleiben» handeln und per Velo und Bahn ihren Ruhestand frei geniessen; Medienvertreter und natürlich die EnergieSchweiz Mobilitätsverantwortlichen mit all ihren Partnern.

Felix Walter, ecoplan, Leiter des Forschungsprogrammes «Verkehr und Umwelt», führte kompetent und spritzig durch den Mobilitätstag

Sie haben nachhaltige Mobilität bereits in der Schule gelernt: Schülerinnen der Scuola elementare Morbio Inferiore

Unterwegs war man mit Schiff, Bahn (mit dem «Nostalgie-Zug: Churchill – Roter Pfeil», der schon mehr als 60 Jahre auf «dem Buckel» hat und auch heute noch ein komfortables Weiterkommen gewährleistet) und Bussen. Der Blick auf Highlights und Fotos belegt, dass es den Verantwortlichen von EnergieSchweiz gelungen ist, neue Impulse und Erkenntnisse zum Thema Mobilität auf fröhliche Art zu vermitteln.

Zu Fuss, per Schiff, Bahn, Bus, Velo und Auto … Gäste von EnergieSchweiz am Erproben verschiedener Mobilitätsformen

Die Highlights

- Verkehrshaus Luzern: Start mit Vorstellung EnergieSchweiz und combimobil. Dabei sorgen Mobility CarSharing Schweiz für eine besondere Überraschung und der Fesselballon Hiflyer für den Überblick.
- Lokdepot Erstfeld: «Grosser Bahnhof» für die Gäste des Roten Pfeils. Schüler stellen ihre Arbeit zur Energiestadt Erstfeld vor, der Gemeindepräsident von Erstfeld nimmt das Label Energiestadt in Empfang.
- Kulinarisches während der Fahrt im Roten Pfeil, Wettrennen (bergab) von Zug und aerodynamischem Liegevelo, eine Entwicklung von Jürg Birkenstock, zwischen Lavorgo und Osogna. Dank widrigem Wetter hat der Zug gewonnen – es hätte auch umgekehrt sein können.
- Antischleuderzentrum Osogna, Demonstration von Eco-Drive, im Simulator Truck für effiziente Fahrweise und auf der Schleuderpiste für mehr Sicherheit, Übergabe des Labels EnergiePartner an die Quality Alliance Eco-Drive.
- Bahnhof Bellinzona – Führung durch die MobilStation.